



Staatliches Forstamt Hürtgenwald

- Untere Forstbehörde -

Sofortmaßnahmenkonzept für das Natura 2000 Gebiet DE-5203-301 „Wehebachtäler und Leyberg“

Kreis Düren und Kreis Aachen

Hürtgenwald 2003



**Sofortmaßnahmenkonzept
für das Natura 2000 Gebiet DE-5203-301
„Wehebachtäler und Leyberg“**

Inhalt:

Teil I

1. Allgemeine einführende Angaben

- 1.1 Anlass der Planung
- 1.2 Planungszeitraum

2. Lage, Größe, Kurzvorstellung des Plangebietes

- 2.1 Lage
- 2.2 Größe und Abgrenzung
- 2.3 Kurzcharakteristik

3. FFH-Lebensraumtypen – Arten § 62 Biotope und weitere wertbestimmende Merkmale

4. Zielsetzung

5. Maßnahmen

- 5.1 Waldbauliche Maßnahmen im Plangebiet / naturnahe Waldbewirtschaftung
- 5.2 Maßnahmen an und in Wald-Sonderbiotopen im Wald (natürl. Fließgewässer, Quellbereiche, Auewälder, Bruch- und Sumpfwälder)

6. Überschlägige Ermittlung der notwendigen Förderbeträge für die Maßnahmenumsetzung im Wald

Teil II Maßnahmentabellenblätter

Teil III Maßnahmenkarte

Detaillkarte Laubwaldflächen

Teil I

Ergebnisbericht

Sofortmaßnahmenkonzept für das Natura 2000 Gebiet DE-5203-301

„Wehebachtäler und Leyberg“

1. Allgemein einführende Angaben

Der Ergebnisbereich ist als gebietsübergreifende Klammer zwischen den allgemeinen Aussagen zum Gebiet und den detaillierten Aussagen zu Einzelflächen in den Maßnahmenblättern zu verstehen. Er enthält Kurzinformationen zu Zustand, Zielsetzung und Maßnahmenschwerpunkten im Plangebiet.

1.1 Anlass der Planung

Die FFH-Richtlinie schreibt vor, dass die Mitgliedsstaaten die zur Erhaltung und Entwicklung der Lebensraumtypen und der Lebensstätten relevanter Arten geeignete Schutz-, Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen in Maßnahmenplänen dokumentieren und durchführen sollen. Da kurzfristig die Erstellung eines umfassenden Waldpflegeplanes für das Gebiet nicht möglich ist, wurden die kurz- bis mittelfristig notwendigen Maßnahmen vor allem für die Erhaltung und Entwicklung der als FFH-Lebensräume kartierten Teilflächen und ggf. für weitere Entwicklungsflächen (z.B. Nadelholzbestände in denen Maßnahmen des Generationswechsel anstehen), im FFH-Gebiet zusammengestellt. Bereits 1994 stellte die damalige Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung (LÖLF - heute LÖBF) nach Beauftragung durch den RP Köln für dieses Gebiet einen Biotopmanagementplan auf. Dieser wurde nach Überprüfung auf Aktualität der einzelnen Maßnahmen mit in das SOMAKO eingebunden. Die Maßnahmenvorschläge des SOMAKO bilden die fachliche Grundlage für Festsetzungen im Landschaftsplan.

1.2 Planungszeitraum

Das vorliegende SOMAKO enthält Maßnahmenvorschläge bis 2012.

2. Lage, Größe, Kurzvorstellung des Plangebietes

2.1 Lage

Topographische Karten 1:25000:

L5302 - Aachen

L5304 – Zülpich

Gauß-Krüger Koordinaten (Rechts-/Hochwert des östlichsten Punktes in 7 Stellen):

GKK R: 2525606 H: 5620308

2.2 Größe und Abgrenzung

Das Plangebiet besteht aus dem 200 ha großem FFH-Gebiet Wehebachtäler und Leyberg, welches zur Hälfte schon NSG ist (NSG Wehebachtäler und Leyberg : 101,8599 ha).

2.3 Kurzcharakteristik

Das zwischen Hürtgenwald und Stolberg in der Eifel gelegene Schutzgebiet ist durch Laubwälder geprägt. Es wird von den naturnahen Tälern des Weißen und Roten Wehebaches und des Hürtgenbaches durchzogen. Der Charakter der Wehebachtäler wird durch die Aktivitäten der hier wieder angesiedelten Biber mitgeprägt sowie durch die großflächigen bachbegleitenden Erlenwälder. Die Erlenwälder sind teilweise dauerhaft vernäßt und an diesen Standorten in typischer atlantischer Ausprägung (Vielzahl von Torfmoosen) entwickelt. Auf den Hoch- bzw. Übergangsmooren haben sich auch Birkenbruchwälder entwickelt, die im Bereich des Todtenbruches großflächig mit Fichten aufgeforstet wurden. Dieser Bereich wurde in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Aachen, der Biologischen Station Düren und der ULB Düren im Rahmen des Interreg III-Projektes durch das Forstamt Hürtgenwald renaturiert. Dabei wurde die Fichte großflächig entfernt, um der natürlichen Entwicklung zu Hochmooren, bzw. Übergangsmooren und Birkenbruchwäldern Raum zu geben.

Gleichzeitig wurde durch das Forstamt und dem Geologischen Dienst NRW ein Bodenlehrpfad konzipiert und angelegt, der die Bevölkerung über Zustand und Entwicklung einer Vielfalt von Böden und deren natürliche Nutzung als Waldstandort aufklären soll.

Die Wiesenflächen im FFH-Gebiet werden überwiegend nicht wirtschaftlich genutzt, ein Teil aber regelmäßig gepflegt.

Dadurch sind Borstgrasrasen, nasse Streuwiesen sowie genutzte frische Wiesenflächen erhalten geblieben. Ein aufgelassener Schiefer-Steinbruch mit wärmeliebenden Pflanzen- und Tierarten und angrenzendem Laubwald (u.a. Traubeneichen-Niederwald) kennzeichnet das Teilgebiet um den Leyberg.

3. FFH-Lebensraumtypenarten; § 62 Biotope und weitere wertbestimmende Merkmale

Folgende FFH-Lebensraumtypen kommen vor (Anhang I der FFH-Richtlinie)

- Moorwälder (91D0, Prioritärer Lebensraum)
- Erlen-Eschen-und Weichholz-Auenwälder (91E0, Prioritärer Lebensraum)
- Fließgewässer mit Unterwasservegetation (3260)
- Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiesen (6510)
- Hainsimsen-Buchenwald (9110)

Folgende Arten von gemeinschaftlichen Interesse nach FFH- oder Vogelschutzrichtlinie kommen im Gebiet vor:

- Biber
- Schwarzspecht
- Großes Mausohr
- Teichfledermaus
- Bachneunauge
- Groppe
- Flussregenpfeifer
- Schwarzkehlchen
- Wiesenpieper
- Waldwasserläufer

Folgende nach § 62 Landschaftsgesetz NRW geschützte Biotope kommen vor:

- Bruch- und Sumpfwälder
- Natürl./naturn. unverbaute Fließgewässer
- Auenwälder
- Quellbereiche
- Sümpfe und Riede
- Magerwiesen und- weide
- Naß- und Feuchtgrünland
- Borstgrasrasen

Weitere wertbestimmende Merkmale sind die hohe strukturelle Vielfalt innerhalb der Bachbereiche. Die Klein- und Fließgewässer dienen einer reichen Amphibienfauna als Laichhabitat. Bemerkenswert ist eine stabile Population der vom Aussterben bedrohten Mauereidechse und weiterer wärmeliebender Arten im Bereich des aufgelassenen Schiefersteinbruchs. Der warm-trockene Lebensraum in Verbindung mit den Gewässern und Feuchtbiotopen gibt einer großen Zahl z.T. gefährdeter Insektenarten Lebensraum, so auch dem gefährdeten Rotbraunen Ochsenauge.

4. Zielsetzung

Aufgrund einer Vielzahl autotypischer Arten und sehr naturnaher Biotope hat der an der Schwelle zum Hohen Venn im Naturraum Rureifel gelegene Mittelgebirgsbachkomplex eine überregionale Bedeutung (Referenzgewässer).

Als autotypische Art hat sich im Gebiet nach Wiederansiedlung der Biber etabliert und prägt diesen Lebensraumkomplex mit. Tiere wie der Biber sind auf große zusammenhängende Bereiche naturnahen Charakters angewiesen, die hier in großen Bereichen noch vorhanden sind.

So sind denn auch die bachbegleitenden Erlenwälder in kaum einem anderen Gebiet im Naturraum so großflächig erhalten. Hervorzuheben sind ebenso Birken-Bruchwälder, die Borstgrasrasen und die ausgedehnten Hainsimsen-Buchenwälder mit geringem Fichtenanteil.

Die Wälder und Grünlandflächen bieten zahlreichen Vogel- und Fledermausarten Lebensraum, z.B. Schwarzspecht und Großes Mausohr.

Groppe und Bachneunaue schätzen die strukturreichen Bachläufe.

Die Wehebäche sind ein landesweit bedeutsamer Bestandteil des natürlichen Biotopverbundsystems der Mittelgebirgsfließgewässer der Eifel, der Leyberg ein Trittstein im regionalen Biotopnetz der Trockenlebensräume.

Im Vordergrund steht die Erhaltung, teilweise auch Optimierung der naturnahen Bachtäler und Laubwälder als Rückzugsraum und Ausbreitungszentrum im Vennkorridor.

Bestände nicht bodenständiger Baumarten besonders auf feucht nassen Standorten sind in naturnahe Laubwälder umzuwandeln.

Frühere Moorwaldstandorte, die nach Entwässerung mit Fichten aufgeforstet wurden, sind schrittweise nach einer Wiedervernässung zurückzuentwickeln.

Um den Lebensraum für wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten im ehemaligen Schiefersteinbruch zu erhalten, ist dieser von Gehölzbewuchs freizuhalten.

a. Schutzziele für Lebensraumtypen und Arten, die für die Meldung des Gebietes ausschlaggebend sind

Schutzziele für Moorwälder (91D) und Erlen-Eschenwälder und Weichholzauenwälder (91E0, Prioritärer Lebensraum)

Erhaltung und Entwicklung von Moorwäldern sowie der Erlen- und Eschenwälder mit ihrer typischen Flora und Fauna in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen/Altersphasen und in ihrer standörtlich typischen Variationsbreite, inklusive ihrer Vorwälder, gebüsch- und Staudenfluren.

Schutzziel für den Biber

Erhaltung und Förderung der lokalen Biber-Population(en) mit dem Ziel ihrer regionalen Ausbreitung.

Schutzziel für Teichfledermaus und Großes Mausohr einschließlich der übrigen vorkommenden Fledermausarten gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie

Erhaltung und Förderung der Fledermaus-Populationen in ihrem natürlichen Lebensraum.

b. Schutzziele für Lebensraumtypen und Arten, die darüber hinaus für das Netz Natura 2000 bedeutsam sind und/oder für Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie

Schutzziele für Fließgewässer mit Unterwasservegetation (3260) sowie für charakteristische Tierarten wie Biber, Bachneunauge, Koppe oder den Flußregenpfeifer

Erhaltung und Entwicklung der naturnahen Strukturen und der Dynamik des Fließgewässers mit seiner typischen Vegetation und Fauna entsprechend dem jeweiligen Leitbild des montanen Fließgewässertyps, ggf. in seiner kulturlandschaftlichen Prägung.

Schutzziele für Hainsimsen-Buchenwald (9110) und den Schwarzspecht

Erhaltung und Entwicklung größerer zusammenhängender, naturnaher Hainsimsen-Buchenwälder mit ihrer typischen Fauna und Flora in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen/Altersphasen und in ihrer standörtlichen typischen Variationsbreite, inklusive ihrer Vorwälder, Gebüsch- und Staudenflure sowie ihrer Waldränder.

5. Maßnahmen

Unabhängig von der aktuellen Planung werden nachfolgend generelle, übergreifende Maßnahmenplanungen sowohl für die naturnahe Waldbewirtschaftung als auch für die Behandlung der im Wald liegenden Wald-Sonder-Biotope sowie der darin vorkommenden Tierarten aufgestellt.

Die flächenscharfe Maßnahmenplanung sowohl für Wald, als auch für andere Flächen findet sich in den Excel-Tabellenblättern.

Bei der Durchführung der Maßnahmen und bei der sonstigen Bewirtschaftung des Gebietes sollten die folgenden generellen waldbaulichen Empfehlungen sowie die Maßnahmengrundsätze für alle Lebensraumtypen beachtet werden.

Grundsätzlich gelten die Standards nach FSC.

5.1 Waldbauliche Maßnahmen im Plangebiet / naturnahe Waldbewirtschaftung

Monostrukturierte Bestände und / oder solche, deren Artzusammensetzung nicht der natürlichen Waldgesellschaft entsprechen (Fichte, Kiefer) sind grundsätzlich durch Bestände abzulösen, deren Artenzusammensetzung und Struktur den natürlichen Waldgesellschaften entsprechen.

Als übergeordnete Maßnahmensammlung lässt sich für das Gebiet daraus ableiten:

- Optimierung und Vermehrung der natürlichen Hainsimsen-Buchenwälder, insbesondere durch Umbau der mit nicht bodenständigen Gehölzen bestandenen potenziellen Standorte; Ausrichtung auf alters- und strukturdiverse Bestände
- Optimierung und Vermehrung der natürlichen Auewälder durch Zurückdrängen standortsfremder Baumarten und die Förderung und Erhaltung lebensraumtypischer Baum- und Straucharten (eventuell auch durch Initialpflanzung) sowie durch eine zumindest auf Teilflächen beschränkte Nutzungsaufgabe aufgrund der Seltenheit.
- Optimierung und Vermehrung der natürlichen Moorwälder durch Zurückdrängen standortsfremder Baumarten und der Erhaltung bzw. Wiederherstellung des landschaftstypischen Wasser-, Nährstoffhaushaltes und Bodenwassermechanismus.
- Abschnittsweise Freistellung der natürlichen Fließgewässer von benachbarten nicht lebensraumtypischen Waldbeständen (Fichte, Kiefer, Douglasie,...) von mindestens 20-30 m mit anschließender Möglichkeit der natürlichen Entwicklung und Vermehrung zu bachbegleitenden Erlen- oder Eschenwäldern je nach Standort (oft nur möglich durch Initialpflanzung)

- Zusätzliches Zurückdrängen nicht lebensraumtypischer Waldbestände im Randbereich des FFH-Gebiets bei Durchforstungseingriffen in die dem FFH-Gebiet benachbarten Bestände (FFH-Gebiet mit teilweise sehr schmaler Geländeausformung)
- Schaffung ausreichend großer Pufferzonen zur Vermeidung bzw. Minimierung von Nährstoffeinträgen, Verbot der Einleitung nährstoffreichen Wassers (siehe Punkt vorher)
- Naturnahe Bewirtschaftung und Entwicklung natürlich strukturierter Wälder, einschließlich Erhaltung und Vermehrung von Alt -und Totholz, Erhaltung von Horst- und Höhlenbäumen als Habitate für charakteristische Wald-Arten
- Förderung der natürlichen Verjüngung und Sukzession von Laubholzarten insbesondere in Nadelholzbeständen; falls eine Bepflanzung (Voranbau) erforderlich ist, Verwendung von Gehölzen der natürlichen Waldgesellschaft und Durchführung der Maßnahme nicht flächig, sondern punktuell
- Förderung der natürlichen Entwicklung von Vor- und Pionierwaldstadien auf Sukzessionsflächen
- Teilweise Nutzungsaufgabe wegen der Empfindlichkeit und Seltenheit der Standorte (z.B. Moorwälder, Bruch- und Sumpfwälder, Auewälder)
- Verschluß der eventuell noch vorhandenen Entwässerungsgräben, um die natürliche Wasserversorgung in den Au- und Bruchwaldstandorten zu gewährleisten

Baumartenwahl

Gehölzarten, die nicht zu den natürlichen Waldgesellschaften des jeweiligen Standortes gehören (z.B. Fichte, Kiefer), sowie Pflanzenmaterial ungeeigneter Herkünfte, sollten nicht in Bestände der natürlichen Waldgesellschaften eingebracht werden.

In Mischbeständen sollten die zur natürlichen Waldgesellschaft gehörenden Baumarten, vor allem Esche, Erle und Buche, gefördert werden.

Hier sollte aber durchaus auch anderes Laubholz, wie z.B. die Eberesche als willkommener strukturbringender und für die nächste Generation bestandesvorbereitender Baum erhalten und gefördert werden.

Verjüngung

Wenn der Standort es zulässt, sollten generell Verfahren der Naturverjüngung Pflanzungen gegenüber vorgezogen werden. Spontan, bzw. zufällig entstandene kleinflächige Blößen sowie Lücken bei Pflanzung oder in der Naturverjüngung sollen der natürlichen Entwicklung überlassen bleiben.

Holznutzung

Die Bewirtschaftung erfolgt grundsätzlich ohne Kahlschläge. In Bereichen der Fließgewässer sollte aber eine abschnittsweise Bachfreistellung von Nadelhölzern mit kleineren Kahlschlägen durchgeführt werden (siehe Maßnahmen-Tabelle), um die natürliche Entwicklung zu dementsprechend bachbegleitenden Waldgesellschaften zu fördern.

Waldbaulich werden dauerwaldartige Strukturen in Verbindung mit einzelbaum- bis horstweiser Nutzung angestrebt.

Bei Holzerntemaßnahmen in den Fichten- bzw. Nadelholzbeständen ist möglichst auf den Erhalt und die Förderung des Zwischen- und Unterstandes aus Laubholz zu achten, der in Teilen die Folgeneration bilden kann. Hier sind ggf. vor der Hiebsmaßnahme Z-Bäume gut veranlagter Laubbäume zu markieren, auf die bei der Hiebsmaßnahme besondere Rücksicht zu nehmen ist.

Bei Holzerntemaßnahmen im Randbereich zu natürlichen Fließgewässern im und am Wald, sollte darauf geachtet werden, nicht lebensraumtypische Baumarten von diesen Flächen so zurückzudrängen, dass einer Beschattung und aufkommender Naturverjüngung entgegengewirkt werden kann. Außerdem sollte Schlagabraum und Reisig aus diesen Flächen entfernt werden.

Alt- und Totholzstrategie

Im Gebiet sind starke Bäume meist durch die Rotbuche und die Stieleiche repräsentiert. Zur Entwicklung und Erhaltung eines kontinuierlichen Alt- und Totholzanteils sind im gesamten Gebiet die entsprechend alten und dicken Buchen zu erhalten. Wo es ökologisch sinnvoll erscheint, sollte aber durchaus auch ein Teil nicht lebensraumtypischer Alt- und Totholzbäume (Fichte, Kiefer) erhalten werden (nach FFH-Richtlinie bis zu 10 starke Bäume des Oberstandes je ha).

Insbesondere die Eiche bietet ein sehr großes Lebensraum- und Nahrungsspektrum für viele Tier- und Pflanzenarten im Totholz- und Zerfallsprozess.

Bei diesen Maßnahmen sind vorrangig Großhöhlenbäume sowie weitere artenschutzrelevante Horst- und Höhlenbäume zu berücksichtigen.

Die entsprechenden Laubbäume und Laubbaumgruppen werden im Privat- und Kommunalwald bevorzugt über die Förderung nach Landesforstprogramm bzw. der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zum Ausgleich der Interessen bei der Ausweisung von Waldnaturschutzgebieten, FFH-Gebieten und EG-Vogelschutzgebieten gesichert und dauerhaft markiert. Diese Sicherung und Markierung sollte aber auch ohne Fördermittel im Staatswald erfolgen (FSC).

Bestandeserschließung / Bodenschutz

Das Befahren ist nur auf Wegen und markierten Rückegassen zulässig.

Grundsätzlich sollten alle Bestände in denen Holzerntemaßnahmen stattfinden mit einem markierten Feinerschließungsnetz ausgestattet sein, um ganzflächiges Befahren zu verhindern. Sensible Bereiche, z.B. Quellbereiche, natürliche Bachläufe, ... sind grundsätzlich weitgehend zu umfahren und dementsprechend vor Hiebs- oder Rückemaßnahmen deutlich zu kennzeichnen. Aus diesen Bereichen anfallendes Holz ist mit Hilfe von Pferden mindestens bis in Seilentfernung vorzurücken.

Waldschutz

Das Anwenden bzw. Ausbringen von Pflanzenschutz- oder Düngemitteln ist nicht zulässig (FSC).

Waldränder

Waldränder sind dem Standort entsprechend zu entwickeln, zu erhalten und zu pflegen. Dabei sollten südliche Bestandesränder bevorzugt werden und einen möglichst 15 m breiten Waldrand aufweisen. Auch hier ist der natürlichen Verjüngung der Vorzug zu geben.

5.2 Maßnahmen an und in Wald-Sonderbiotopen im Wald

(natürl. Fließgewässer, Auewälder, Bruch- und Sumpfwälder, Quellbereiche)

Entscheidend für die Wald-Sonderbiotope und deren Arten ist die Wiederherstellung, bzw. Entwicklung und Erhaltung eines geeigneten Wasser-, Nährstoffhaushaltes und Bodenwassermechanismus (insbesondere der lebensraumtypischen Grundwasser und/oder Überflutungsverhältnisse).

In Zusammenarbeit zwischen der Unteren Landschaftsbehörde Düren, der Unteren Landschaftsbehörde Aachen, der Biologischen Station Düren, Aachen und dem Forstamt Hürtgenwald wurden dahingehend schon mehrere Aktionen im Rahmen des Interreg III-Projektes durchgeführt.

Bei Durchforstungsaktionen wurde vorhandenes Laubholz gefördert und erhalten.

Teilweise sollten aber die Abstände der bestehenden Nadelholzbestände zu den natürlichen Fließgewässern oder anderen Sonderbiotopen deutlich erhöht werden.

Diese liegen im Durchschnitt zwischen 5-20 m und führen noch zu einer Beschattung der Bachbereiche.

Sinnvoll wären hier sicher 20 – 30 m (siehe Maßnahmentabelle).

Diese Maßnahmen sollten über einen Zeitraum von mehreren Jahren (bis 2012 oder auch darüber hinaus) durchgeführt werden, um den entsprechenden Biotopen die Möglichkeit der natürlichen Veränderung zu geben.

Weiterhin sollten auch die ehemals angelegten Entwässerungsgräben so verschlossen werden, daß es wieder zu einer allmählichen Vernässung der Bereiche kommen kann.

Diese Maßnahmen fördern den natürlichen Entwicklungsgang zur Bruchwald- oder Auwaldgesellschaft und schaffen für noch bestehende intakte Bereiche ein natürlicheres Grundwasser- und/oder Überflutungsverhältnis.

Bei der Entnahme von Fichtenpartien in Bachnahbereichen, kann es durch den Freistellungseffekt zur Verkräutung mit Adlerfarn kommen. In ökologisch besonders wertvollen Bereichen (Lebensraumtyp, §62-Biotop) sollte bis zur Sicherung der natürlichen Verjüngung eine Pflege bzw. Bekämpfung verdrängender Adlerfarnvegetation durchgeführt werden.

Der Biber ist durch verschiedene Maßnahmen zu erhalten und zu schützen sowie in seiner Ausbreitung zu fördern:

Wichtig ist die Erhaltung (nicht künstliche Neuanlegung) von unbewirtschafteten, natürlichen Ufersäumen mit Hochstaudenflur (Sommernahrung) und strukturreicher Gehölzbestockung mit vorhandenen Weichhölzern, insbesondere heimische Pappel- und Weidenarten der Weichholzaue (Winternahrung) in der Breite von mindestens 15 m (optional bis zu 50 m) und in der Länge eines Familienrevieres (2-3 km) bzw. einem Vielfachen davon (Familienrevier-Ketten; hierzu zählen außer den aktuell besetzten Uferabschnitten auch solche, die in den letzten 10 Jahren ehemals besetzt waren).

Bäume, die von Bibern gefällt wurden, sind als Nahrungsvorrat vor Ort zu belassen (keine Aufarbeitung und Abfuhr) und alte, vorübergehend unbenutzte Biberdämme und -burgen müssen (als Baumaterial und Ausweichquartiere) im Habitat verbleiben.

In Ufernähe ist der Anbau von Kulturen, die für den Biber attraktiv sind, zu vermeiden.

Auf eine ausreichende Vermeidung von Störungen und direkten Gefährdungen (z.B. Freizeitnutzung der entsprechenden Bachbereiche, Hundebauslauf) ist zu achten und die Freizeitnutzung dieser Bereiche durch entsprechendes Management zu steuern.

Brückenbauwerke sind „biberfreundlich“ und möglichst weitleumig zu gestalten.

Der Fallenfang von Nutria und Bisam muß in den als „Revierkette“ bekannten Bereichen unterbleiben.

Die Erhaltung und Förderung der Fledermauspopulation ist durch den Schutz der Winterquartiere, den Erhalt und der Förderung von Jagdgebieten zu gewährleisten.

Dies erfordert im Einzelnen:

- Erhaltung der Stollen am Weißen Wehebach als unterirdische Fledermausquartiere einschließlich ihrer mikroklimatischen Verhältnisse, ihres Wasserhaushaltes und ihrer Zugänglichkeit für Fledermäuse
- Erhaltung der Ungestörtheit der Quartiere durch Untersagung jeglicher Nutzung oder Erschließung, insbesondere keine touristische oder Freizeit-Nutzung. Zum Schutz der Fledermäuse ggf. Vergitterung der Quartiereingänge durch Fledermausgitter oder andere geeignete Verschlüsse mit Kontrollmöglichkeit bzw. regelmäßige Kontrolle vorhandener fledermausgerechter Verschlüsse.
- Erhaltung und Entwicklung der naturnahen Umgebung der Quartiere, Vermeidung chemischer, physischer und sonstiger Belastungen und Beeinträchtigungen der unterirdischen Quartiere durch Nutzungen bzw. Einwirkungen aus den darüber gelegenen oberirdischen Bereichen.
- Erhalt und Förderung des Insektenreichtums, daher kein Einsatz von Bioziden, insbesondere Insektiziden
- Erhaltung und Optimierung der als Jagdgebiete der Teichfledermaus bekannten Gewässer zu möglichst naturnahen und wenig belasteten Biotopen sowie Förderung des Insektenreichtums durch Entwicklung von blütenreichen Hochstaudenfluren an den Ufern und naturnahe Ufergestaltung
- Erhaltung großflächiger zusammenhängender laubholzreicher Waldgebiete im jetzigen Umfang, insbesondere Erhalt vorhandener älterer

hallenwaldartiger Laub- und Mischwaldbestände mit wenig Unterwuchs, teilweise offenem, unbedecktem Boden und hindernisfreiem Luftraum in ca. 1 m Höhe durch einschichtigen Bestandesaufbau mit dichtem Kronendach und Förderung mittleren Baumholzes (40-50 cm BHD), Bewahrung und Erhöhung des Laubholzanteils insgesamt (vor allem bodenständige Gehölze) sowie Erhaltung, Optimierung und ggf. Förderung weiterer Teilhabitate wie Altholzbeständen, Totholz, feuchten und nassen Waldbereichen, naturnahen Fließ- und Kleingewässern, blütenreiche Wegsäumen, Tümpeln und strukturreichen Waldrändern im Übergang zum Offenland mit anschließenden Hecken, Baumreihen und Kleingehölzen (Förderung des Insektenreichtums)

- Erhalt und Förderung von magerem (kurzrasigem), extensiv genutztem Grünland
- Erhalt vorhandener Höhlenbäume und Förderung des Nachwachsens von Höhlenbäumen durch Erhalt und Markierung geeigneter ältere Bäume (insb. Buchen und Eichen) über das Umtriebsalter hinaus

Maßnahmen im bestehenden Naturschutzgebiet und FFH-Gebiet sollten in enger Abstimmung zwischen dem Staatlichen Forstamt Hürtgenwald, der ULB Aachen und Düren, der Biologischen Station im Kreis Aachen und Düren (Gebietsbetreuung) und in den betroffenen Teilflächen auf der Grundlage des Landschaftsplanes IV (derzeit im Entwurf) des Kreises Aachen erfolgen.

6. Überschlägige Ermittlung der notwendigen Förderbeträge für die Maßnahmenumsetzung im Wald

Da das FFH-Gebiet „Wehebachtäler und Leyberg“ zu 100 % aus Staatswald besteht und dieser zur Zeit weder durch die EU noch ein landeseigenes Förderprogramm förderfähig ist, wird von der Berechnung eventuell zu erwartender Fördermittel abgesehen.

7. Tabellarische Zusammenfassung der vorgeschlagenen Maßnahmen

Siehe anhängende Excel-Tabellenblätter!

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:

BK-5203-808

Gebietsname:

"NSG Wehebachtäler und Leyberg" im Kreis Aachen

Schutzstatus:

Biotoptypen nach Par. 62 LG
NSG, bestehend

Kreis:

Aachen

Ort:

Stolberg

Fläche in ha:

14,5399

Flächenanzahl:

4

Gebietsbeschreibung:

Die gesamte Naturschutzgebietskulisse umfasst in drei räumlich getrennten Teilgebieten grosse Bereiche der Talauen des Weissen Wehebaches, des Huertgenbaches, des Roten Wehebaches (incl. Quellregion) sowie eines aufgelassenen Schieferbruches am Leyberg in den Kreisen Aachen und Dueren. Der hier behandelte kleinere Teilbereich umfasst die Buchenwälder an einem Nebenlauf der Roten Wehe und einen Abschnitt desselben. Die Fläche gehört zum Kreis Aachen.

Das Naturschutzgebiet umfasst u.a. einen kurzen Abschnitt der Roten Wehe unterhalb des Quellgebietes sowie den westlichen Quellbach der Roten Wehe. Auffällig sind hier starke Eisenausfällungen im Bach. Die Bachläufe sind alle unverbaut und verlaufen z.T. stark mäandrierend in der durch eine ausgeprägte Böschungskante abgegrenzten Bachau. Das westliche Tal ist fast vollständig bewaldet, wobei neben natürlichen und naturnahen Waldbeständen (Winkelseggen-Erlen-Auenwald, stellenweise mit Übergängen zum Milzkraut-Erlenwald, selten auch Torfmoosreiche Ausprägungen) und vereinzelt auch Fichtenforste eingesprengt sind. Es ist viel stehendes und liegendes Totholz vorhanden. Die Quelle befindet sich in dem nach Süden anschliessenden Buchenwald.

Das kernförmig eingeschnittene östliche Tälchen der Roten Wehe und des Nebenlaufes sind von Fichtenforsten umgeben, die außerhalb des Gebietes liegen. Es zieht sich wie ein schmaler Streifen mit wechselnd alter Erlenbestockung zwischen dichten Forsten hin. Die Erlen sind z.T. bis 15 m

hoch und reich an epiphytischen Blattflechten (Hypogymnia physodes). Hohe Deckungsgrade von Sphagnum und Polytrichum weisen auf einen moorigen Untergrund hin.

In das Naturschutzgebiet einbezogen wurden darueberhinaus ein lichter, heidelbeerreicher Eichenwald sowie ein Kiefern-Eichen-Bestand mit Unterpflanzung aus Buche. Diese Bestaende grenzen an den Buchenwald an. Im Westen ist ein Fichtenforst mit abgegrenzt worden.

Die floristischen und faunistischen Artangaben entstammen z.T. dem Biotopmanagmentplan.

Im Gebiet kommen folgende FFH- und Paragraph-62-Biototypen vor:

- naturnahe Bachlaeufe (yFM1)
- naturnahe Quellen (yFK0)
- Hainsimsen-Buchenwälder (xAA0, xAB5)
- Auenwaelder (zAC5)
- Bruchwaelder (yAC4)
- Moorwaelder (zAD5)
- Seggenriede (yCD0)
- Nass- und Feuchtgruenland (yEC1,y EE3)
- Borstgrasrasen (zDF0)
- Magergruenland (yEE4)
- Glatthaferwiesen (xEA1).

Schutzziel:

Erhaltung und Optimierung naturnaher Mittelgebirgsbachauen mit einer Vielzahl autotypischer Biototypen und -strukturen (Quellen, naturnahe Still- und Fliessgewaesser, Bruch- und Auwaelder, Feucht- und Magergruenland) als Lebensraum fuer zahlreiche gefaehrdete Pflanzen- und Tierarten bzw. -gesellschaften / Schutz einer wiedereingebuergerten Biberpopulation /

Erhaltung und Optimierung eines morphologisch reich gegliederten, ehemaligen Schiefersteinbruches mit teilweise offenen, steilen Halden und angrenzender Eichenwaelder insbesondere als Lebensraum fuer Mauereidechsen und andere thermophile Pflanzen- und Tierarten

Bewertung:

maessig beeintraehtigt / internationale Bedeutung / positive Entwicklungstendenz

=====

Biototypen, Pflanzen und Tiere

Objekt-Nr.:

BK-5203-808

Biototyp(en):

Bachoberlauf im Mittelgebirge (yFM1): 3.0 % der Fläche: = 0,4362 ha

naturnah (wf)
 Stromschnelle, Wasserfall (wp)
 Quelle, Quellbereich (yFK0): 1.0 % der Fläche: = 0,1454 ha
 naturnah (wf)
 Eichenmischwald mit Nadelhoelzern (xAB5): 18.0 % der Fläche: = 2,6172 ha
 quellig, durchsickert (stw)
 gesellschaftstypische Artenkombination vorhanden (os)
 episodisch ueberflutet (stv)
 Schwarzerle (ls)
 Moorbirke (ll)
 Esche (le)
 Fichtenwald (AJ0): 9.0 % der Fläche: = 1,3086 ha
 begleitender Biototyp (xa)
 Eichenwald (AB0): 10.0 % der Fläche: = 1,4540 ha
 flechtenreich (ti)
 Eichenmischwald mit Nadelhoelzern (zAB5): 8.0 % der Fläche: = 1,1632 ha
 starkes Totholz, stehend (oj1)
 starkes Baumholz (ta)
 Traubeneiche (lv)
 Kiefer (nc)
 Buche (lc)
 zur Entwicklung (ow)
 Buchenwald (xAA0): 50.0 % der Fläche: = 7,2700 ha
 begleitender Biototyp (xa)
 gesellschaftstypische Artenkombination vorhanden (os)
 starkes Totholz, stehend (oj1)
 starkes Totholz, liegend (oj2)
 schwaches Totholz, liegend (oj4)
 starkes Baumholz (ta)
 Schlagflur (AT0): 1.0 % der Fläche: = 0,1454 ha
 begleitender Biototyp (xa)

Vegetationstyp(en):

Filipendulion (FIN-V) / Glycerio-Sparganion (GLN-V) / Luzulo-Fagenion
 (LFN-V) / Alnenion glutinosae (ALGN-V) / Carici piluliferae-Epilobion
 angustifolii (CAPN-V) / Aegopodion podagrariae (AEGN-V) / Caricion remotae
 (CARN-V)

Pflanzen, Biototyp(en) und Vegetation:

Biototyp: Bachoberlauf im Mittelgebirge (yFM1):

Vegetationstyp: ohne Zuordnung (OZ):

Schicht: ohne Zuordnung (OZ) :

Blechnum spicant, RL 99 * / Carex remota / Chrysosplenium
 oppositifolium, RL 99 * / Lysimachia nemorum / Filipendula ulmaria /
 Senecio nemorensis agg. / Juncus effusus / Glyceria fluitans /
 Sphagnum spec. / Impatiens noli-tangere

Biototyp: Quelle, Quellbereich (yFK0):

Vegetationstyp: ohne Zuordnung (OZ):

Schicht: ohne Zuordnung (OZ) :

Juncus spec.

Biototyp: Eichenmischwald mit Nadelhoelzern (xAB5):

Vegetationstyp: ohne Zuordnung (OZ):

Schicht: ohne Zuordnung (OZ) :

Climacium dendroides, RL 99 * / *Plagiomnium undulatum*, RL 99 * /
Deschampsia cespitosa / *Anemone nemorosa* / *Athyrium filix-femina*, (ld)
/ *Senecio ovatus*, (lf) / *Blechnum spicant*, RL 99 * / *Cardamine amara*,
RL 99 # / *Chrysosplenium oppositifolium*, RL 99 * / *Impatiens*
noli-tangere / *Chrysosplenium alternifolium*, RL 99 * / *Impatiens*
parviflora / *Scirpus sylvaticus* / *Lysimachia nemorum*, (lf) / *Sphagnum*
spec. / *Scutellaria galericulata*, RL 99 V / *Thelypteris phegopteris*,
RL 99 * / *Viola palustris*, RL 99 3, (RL3) / *Circaea lutetiana* / *Betula*
pubescens, (lf) / *Salix cinerea* / *Corylus avellana* / *Quercus petraea*,
(l) / *Fagus sylvatica*, (l) / *Oxalis acetosella*, (lf) / *Picea abies*,
(l) / *Alnus glutinosa*, (d) / *Fraxinus excelsior*, (lf) / *Luzula*
sylvatica, RL 99 *, (ld) / *Molinia caerulea*, (ld) / *Carex spec.*, (ld)
/ *Acer pseudoplatanus*, (l) / *Angelica sylvestris* / *Filipendula ulmaria*
/ *Juncus effusus* / *Petasites hybridus* / *Carex pendula*, RL 99 * /
Caltha palustris, RL 99 V / *Cirsium palustre*

Biotoptyp: Fichtenwald (AJ0):

Vegetationstyp: ohne Zuordnung (OZ):

Schicht: ohne Zuordnung (OZ) :

Picea abies, (d) / *Vaccinium myrtillus* / *Avenella flexuosa* / *Polytrichum spec.*

Biotoptyp: Eichenwald (AB0):

Vegetationstyp: ohne Zuordnung (OZ):

Schicht: ohne Zuordnung (OZ) :

Quercus petraea / *Vaccinium myrtillus* / *Luzula luzuloides* / *Avenella*
flexuosa / *Polytrichum spec.* / *Teucrium scorodonia*

Biotoptyp: Eichenmischwald mit Nadelhoelzern (zAB5):

Vegetationstyp: ohne Zuordnung (OZ):

Schicht: ohne Zuordnung (OZ) :

Fagus sylvatica, (l) / *Quercus petraea*, (d) / *Pinus sylvestris*, (f)

Biotoptyp: Buchenwald (xAA0):

Vegetationstyp: ohne Zuordnung (OZ):

Schicht: ohne Zuordnung (OZ) :

Fagus sylvatica / *Luzula luzuloides* / *Avenella flexuosa* / *Vaccinium*
myrtillus / *Ilex aquifolium*, (l) / *Digitalis purpurea*, (lf) /
Polytrichum formosum, RL 99 *, (ld) / *Carex pilulifera*, (lf) / *Carex*
remota, (lf) / *Oxalis acetosella*, (lf)

Biotoptyp: Schlagflur (AT0):

Vegetationstyp: ohne Zuordnung (OZ):

Schicht: ohne Zuordnung (OZ) :

Pteridium aquilinum, (d) / *Epilobium angustifolium*, (lf)

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ohne Zuordnung (OZ):

Schicht: ohne Zuordnung (OZ) :

Habroleptoides modesta
Gammarus fossarum
Ecdyonurus insignis
Epeorus sylvicola
Gammarus roeseli

Aeshna cyanea, RL 99 *
Polycelis felina
Cordulegaster boltonii, RL 99 3, Bemerkung: RL3
Aeshna juncea, RL 99 3, Bemerkung: RL3
Grasfrosch, RL 99 *
Fadenmolch, RL 99 *
Bergmolch, RL 99 *
Erdkroete, RL 99 *
Sumpfschnecke, RL 99 *, Bemerkung: bv
Waldeidechse, RL 99 *
Blindschleiche, RL 99 *
Weidenmeise, RL 99 *, Bemerkung: bv
Hohltaube, RL 99 *N, Bemerkung: RLN, RegRL3N; bv, 2000
Gebirgsstelze, RL 99 *, Bemerkung: bv
Habicht, RL 99 *N, Bemerkung: RLN, RegRLN; bv, 2000
Sperber, RL 99 *N, Bemerkung: RLN, RegRLN; bv

=====

Weitere ökologisch-naturschutzfachliche Informationen

Objekt-Nr.:

BK-5203-808

Wertbestimmende Merkmale:

Biotopkomplex gut ausgebildet / gefaehrte Pflanzengesellschaft / gut
ausgebildete Pflanzengesellschaft / hohe Artenvielfalt / hohe strukturelle
Vielfalt / Lebensraumtyp nach Anhang I-FFH, nicht prioritär / Lebensraumtyp
nach Anhang I-FFH, prioritär / Auenwald / naturnaher Bach / naturnaher Wald
/ RL Pflanzenarten / RL Pflanzengesellschaft / RL
Tierarten-Amphibien-Reptilien / RL Tierarten-Brutvogel / RL
Tierarten-Libellen / Reg.RL Tierarten / wertv. Bachaue / wertv. Quellgebiet
/ wertvoll fuer Amphibien / wertvoll fuer Hoehlenbrueeter / wertvoll fuer
Libellen / wertvoll fuer Reptilien / wertvoll fuer Wasserinsekten

Umfeld:

Laubwald / Nadelwald / Gewaesser / befestigter Weg

Gefährdung:

Freizeitaktivitaeten (Gefaeherdung) / intensive Forstwirtschaft (Gefaeherdung)
/ Wegebau (Gefaeherdung, Zerschneidung) / nicht bodenstaendige Gehoelze
(Schaden, Gefaeherdung, Fichte, Kiefer)

Maßnahmenvorschläge:

Verbesserung der Wasserqualitaet (oberes Einzugsgebiet) / Beschraenkung der
Freizeitaktivitaeten / Erhaltung von Althoelzern / Umwandlung in
bodenstaendigen Gehoelzbestand (Fichte) / naturnahe Waldbewirtschaftung
(Buchenwald) / der Sukzession ueberlassen (Auenwald, Quellbereiche) /
Erhaltung der Laubholzbestockung (bodenstaendige Arten) / keine

wegebaulichen Massnahmen / keine Entwaesserung / kein Gewaesserausbau /
Erhaltung der Gewaesser / Erhaltung von Totholz / kein Ausbau von Quellen /
kein Kahlschlag

Naturräumliche Zuordnung:

283 - Hohes Venn, Großlandschaft: Eifel-Siebengebirge

Höhe über NN:

min. 260 m, max. 409 m

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:

BK-5203-808

Gebietsname:

"NSG Wehebachtaeler und Leyberg" im Kreis Aachen

Schutzstatus:

Biotoptypen nach Par. 62 LG
NSG, bestehend

Kreis:

Aachen

Ort:

Stolberg

Fläche in ha:

14,5399

TK25, Quadrant, Vierteilquadrant:

5203, Q4, VQ4

Gebietskoordinate:

R: 2521437 / H: 5619288

Projektbezug:

Natura 2000 Biotopkartierung 2000
DE-5203-301

Hinweis:

TK-Blatt uebergreifend / BMP-vorhanden / Fortschreibung

Bearbeitung:

Kartierer(-in):

Planungsgruppe Recklinghausen - Rau, Helming / Huebschen / Huebner /
Planungsbüro Koch (M. Koch)

Kartiertermine:

14.06.2000 / 30.06.1992 / 29.09.1988 / 30.07.1984 / 13.06.1900

Allgemeine Bemerkungen:

Lohmeyer, W (1960), Zur Kenntnis der Erlenwälder in den /
nordwestlichen Randgebieten der Eifel. Mitt. florist.-soz. AG /
NF 8, S.209-221. Stolzenau, Weser /
LOeLF (1993): BMP Wehebachtäler und Leyberg.

=====